

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Schweizerische Werkbund-Ausstellung Zürich. — Grundwasser-Speicheranlagen. — Heissdampf-Lokomotiven der Dänischen Staatsbahnen. — Schweizerische Maschinen-Industrie im Jahre 1917. — Abteilung für Wasserwirtschaft des Schweizerischen Departement des Innern. — Miscellanea: Korrosion von unterirdischen Röhren und Kabeln durch Erdströme elektrischer Bahnen. Ein neues selbstzentrierendes Dreibeckenfutter. Eine noch weitergehende Ausnützung der Niagarafälle. Eidgenössische

Technische Hochschule. Ecole centrale des Arts et Manufactures, Paris. Akademie für technische Forschung in Wien. Aluminiumherzeugung in den Vereinigten Staaten. — Konkurrenzen: Synagoge in Zürich. — Nekrologie: Walter Bohrer. — Literatur: Der Bau des Wohnhauses. — Vereinsnachrichten: Société technique fribourgeoise et Section de Fribourg de la Société Suisse des Ingénieurs et des Architectes. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Band 72.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 6.

Schweiz. Werkbund-Ausstellung in Zürich.

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Arbeiterwohnung.

Wenn wir mit der Einzelbesprechung des auf der Ausstellung Gebotenen bei der Arbeiterwohnung beginnen, geschieht es sowohl ihrer Rangstellung in dieser Ausstellung, als auch ihrer Bedeutung als soziales Problem entsprechend. Dass die Arbeiterwohnung der Zukunft sich in weit überwiegendem Mass nach dem *Kleinhaus*, dem Ein- oder höchstens Zwei-Familienhaus hin wird entwickeln müssen, scheint unbestritten, wenn man die Ausstellung durchwandert: es ist das Problem des Kleinhauses, das hier in mancherlei Formen abgewandelt wird. Dass dieser einheitliche Zug nicht etwa einer blossen Mode entspringt, sondern sehr gesund und lebensfähig ist, das mögen einige Zahlen in Erinnerung rufen, die wir einem kürzlich von Architekt H. Bernoulli in Basel gehaltenen Vortrag entnehmen.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass in der Schweiz, wie in Deutschland, England und Nordamerika, die Familie im Durchschnitt $4\frac{1}{2}$ Köpfe zählt. Vergleicht man die Behausungsziffern, d. h. die durchschnittliche Bewohnerzahl pro Haus in verschiedenen Gegenden, so ergibt das Verhältnis von Behausungsziffer: $4\frac{1}{2}$ die jeweilige Anzahl Familien pro Haus, und damit einen Masstab für die Verbreitung des Einfamilien-, bzw. des Mehrfamilien-, d. h. des Miethauses. Es ist nun wohl bekannt, dass in England das Einfamilien-Kleinhaus weit verbreitet ist. Aber es dürfte doch Manchem neu sein, dass die Behausungsziffer für ganz England nur 5,4 ist, in der Industriestadt Birmingham 4,8, sogar in der Siebenmillionenstadt London

nur 7,8; dabei ist die Behausungszahl in England im Sinken begriffen. Sie beträgt ferner in dem sehr dicht bevölkerten, ganz industriellen Belgien 5,0 (in Brüssel 8), in Holland

5,6 (im Haag bei 270 000 Einwohnern 6,5). Vergleicht man mit diesen Zahlen jene unserer Städte, so findet man für ganz Zürich 17,2 (Ausserihl rund 25) und sogar in den sehr locker bebauten Vororten am See bewegt sich die Behausungsziffer zwischen 7,4 und 8,9 (vergl. die statistischen Unterlagen für den Wettbewerb Zürich und Vororte).

Daraus geht zweierlei hervor: Einmal, dass wir viel dichter wohnen, als es in Gegenden der Fall ist, die noch bei weitem industriereicher sind; sodann die wichtige Tatsache, dass der Ruf nach dem Einfamilien-Kleinhaus keine

Utopie begehrt, sondern dass es unzweifelhaft wirtschaftlich möglich ist, auch den Arbeiter im Einfamilienhaus unterzubringen. Ueber die mannigfachen gesundheitlichen und ethischen Vorteile dieser Wohnweise brauchen wir an dieser Stelle keine Worte zu verlieren.

Dies vorausgeschickt kehren wir in die Werkbund-Ausstellung zurück, und zwar zu den in ausgeführter Form gezeigten Wohnungen. Wie dem auf Seite 2 (vom 5. Juli d. J.) wiedergegebenen Lageplan zu entnehmen, sind die vier eingebauten Häuser mit entsprechenden Gärten versehen (Abb. 1 bis 3). In Wirklichkeit müssten diese allerdings wesentlich länger sein,

sodass die Ausstellung nur den Typus der Gartengestaltung veranschaulicht; die Breiten entsprechen natürlich der jeweiligen Breite der Reihenhäuser. Auf eine Einzelheit sei hierbei aufmerksam gemacht: die wetterfeste Gartenbank „Albis“, entworfen von F. Wolber, Fachlehrer an der Gewerbeschule Zürich, ausgeführt von Hunziker Söhne in Thalwil (Abbildung 4). Das ausgestellte, ganz billige Modell zeichnet sich, im Gegensatz zu andern modernen Gartenmöbeln aus Holz, nicht durch bestechende Formen, wohl aber durch vorzügliche Konstruktion aus, bei der überall

Wasserableitung und Luftzutritt, Berücksichtigung des Arbeitens des Holzes und solide Verbindungen erstrebt und erreicht worden sind. Verzäpfte Holzverbindungen, die immer Anlass

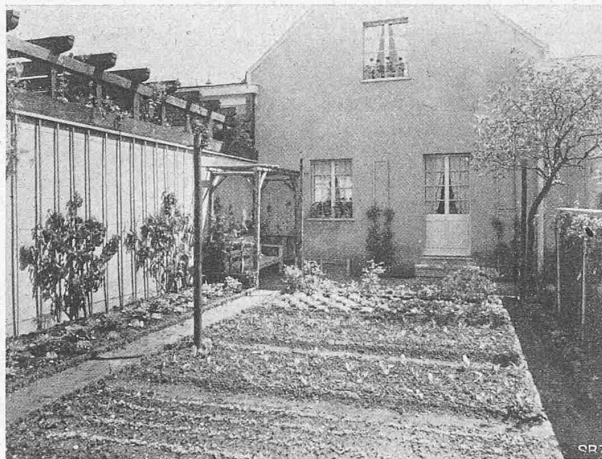


Abb. 1. Nutzgarten von Gebr. Mertens, Zürich.

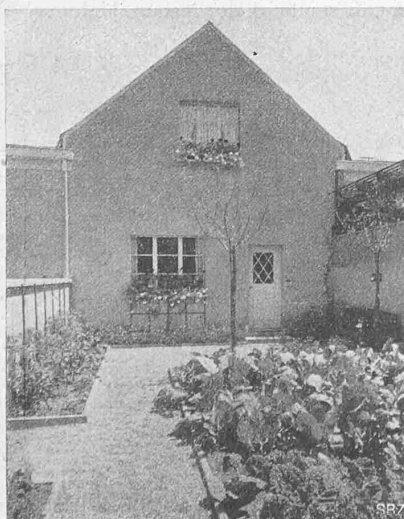


Abb. 2. Nutzgarten von Jos. Bielenholz.

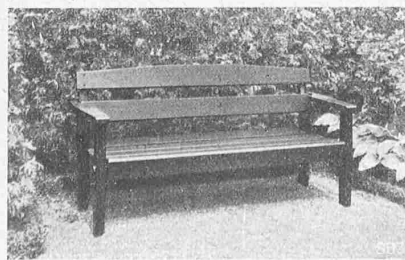


Abb. 4. Wetterfeste Gartenbank von F. Wolber.

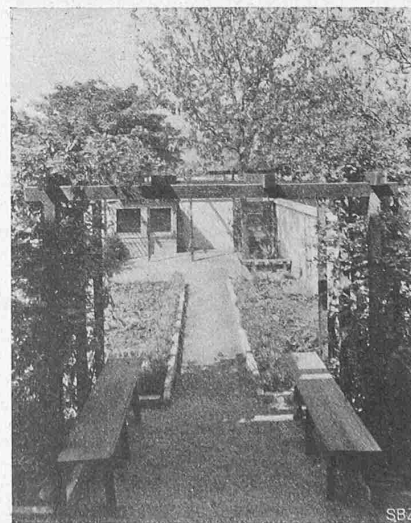


Abb. 3. Nutzgarten von Otto Fröbels Erben.